

Es gilt das gesprochene Wort

Liturgie Abendmahlsgottesdienstes

Reformationssonntag vom 1.11.2009, 10.00 Uhr Stadtkirche

SAMMLUNG

Eingangsspiel

Grusswort und Eingangswort

Begrüssung

Eingangsglied: Nr 221;1-4: Allein Gott in der Höh

ANBETUNG:

Gebet

Loblied: Nr 32;1-4 ein feste Burg 1. Strophe Gemeinde, 2. Strophe Kantorei, 3.+4. Strophe Gemeinde

VERKÜNDIGUNG

Lesung Gen 18, 3-14 und Rm 12,12-13.17b

Kantorei Motette: Pfl eget die Gastfreundschaft

Predigttext: Römer 12, 9-17

Zwischenspiel

FÜRBITTE

Abkündigungen

Fürbitte

Predigtlied: Nr. 842;1-3 Jeder Schritt auf

1. Strophe Gemeinde, 2. Strophe Kantorei,

3. Strophe Gemeinde

ABENDMAHL:

a) Überleitung und Einführung

b) Besinnung

c) Lied 314: Christe du Lamm Gottes

d) Einsetzungsworte

e) Gebet / Unser Vater

f) Einladung und Austeilungsworte an die Gemeinde

g) Austeilung an die Gemeinde Orgelspiel

h) Dankgebet

SENDUNG

Mitteilungen

Sendung, Schlusslied: Nr. 334 Dona nobis pacem

Segen

Ausgangsspiel

SAMMLUNG

Eingangsspiel

Grusswort und Eingangswort

Unsere Hilfe steht in der Kraft Gottes,

Abendmahlsgottesdienst zum Reformationssonntag, 1.11.2009 Stadtkirche Thun. Römer 12; 9-17

Liturgie: Pfrn. Margrit Schwander Musik: Thuner Kantorei; Leitung: Hans Jakob Rufenacht und Markus Aellig, Orgel

Es gilt das gesprochene Wort

der Himmel und Erde gemacht hat,
der Treue hält ewig und nicht fahren lässt
das Werk seiner Hände.

Die Liebe zu denen, die euch vertraut sind, bleibe!
Die Liebe zu denen, die euch fremd sind, aber vergesst nicht –
(denn) so haben manche, ohne es zu wissen Engel beherbergt.
Amen Hebr 13,1f

Es gilt das gesprochene Wort

Begrüssung

Liebe Gemeinde

Seien Sie herzlich Willkommen zu unserem Abendmahlsgottesdienst am Reformationssonntag.

Ich grüsse Sie im Namen aller, die diesen vorbereitet haben:

Frau Egli, meine Praktikantin

Die Thuner Kantorei unter der Leitung von Hans Jakob Rüfenacht, Markus Aellig an der Orgel und Frau Reusser die Sigristin.

Unter uns darf ich eine Gruppe von Menschen aus Deutschland ganz herzlich begrüßen. Sie sind alle familiär mit den Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 verbunden. Als Kinder wurden Sie von Dr. von Erlach in Bern eingeladen, um in Habkern im Kinderheim Mayezeit einige Wochen als Gäste sein zu können. Heute sind Sie da um sich für die damalige Gastfreundschaft in Habkern zu bedanken. Sie als Gruppe weilen im Gwattzentrum und besuchen den heutigen Gottesdienst hier in der Stadtkirche.

Die Stadt und die Kirchgemeinde auch hier Thun habe nach dem Krieg auch Kinder aus Deutschland aufgenommen. Es waren andere Kinder. Auch wenn wir Ihnen in Thun noch nicht begegnet sind, darf ich Sie hier bei uns im Namen des Gemeinderates vertreten durch Gemeinderat Peter Siegenthaler und im Namen der Kirchgemeinde Thun-Stadt durch die anwesenden Gemeindeglieder, Räte und dem Präsidenten Hansulrich Burri herzlich willkommen heissen.

In Thun und Umgebung leben heute noch viele damals vertriebene und geflüchtete Deutsche unter uns.

Ich habe in den vergangenen Wochen viele Gespräche mit Zeitgenossen führen können.

Es sind bewegende Gespräche.

→ Erwähnen, dass noch Menschen da im GD sind, die einzelne Mitglieder der Gruppe kennen.

Für mich, und ich darf sicher sagen für uns alle, ist es eine Freude und Ehre mit Ihnen Gottesdienst zu feiern.

Ein Gottesdienst am Reformationssonntag, erinnert an den 31. Oktober 1517 als Luther mit den Hammerschlägen seine Thesen anschlug. Dies steht für den Einspruch, sein nicht mehr Einverständnis, ja für seinen Widerstand der sich formierte gegen das damalige Regime der Kirche. Luther begann damit Europa aus den Angeln zu heben.

In diesem Jahr feierten wir als reformierte Kirche Johannes Calvin, der eine Generation nach Luther der Reformation in Europa und später weltweit zur Ausbreitung verhalf.

Und mit Calvin sind wir bei dem Reformator, der die Diakonie der Kirche als Amt betonte. Es war für Calvin, der selber ein Leben lang Flüchtling war, unabdingbar,

Abendmahlsgottesdienst zum Reformationssonntag, 1.11.2009 Stadtkirche Thun. Römer 12; 9-17
Liturgie: Pfrn. Margrit Schwander Musik: Thuner Kantorei; Leitung: Hans Jakob Rüfenacht und Markus Aellig, Orgel

Es gilt das gesprochene Wort

dass die Kirche und der einzelne Christ die Nächstenliebe aktiv pflegen soll und zwar nicht nur Menschen gegenüber die ihm nahe sind, nein im ganz jesuanischen Sinn, jeder hat sich selber dem Fremden als Nächster zu erweisen.

Wie gesagt, Sie als Nachkommen der Widerstandskämpfer des 20. Julis 1944 haben erlebt, dass Fremde Ihnen zu nächsten wurden.

Es gibt in der Schweiz viele, die wie Ihre Vorfahren, sich in den Ihnen zu Verfügung stehenden Möglichkeiten dem Naziregime entgegenstellten.

Das ist das eine.

Aber es gibt auch das andere. Diese, fast möchte ich sagen: die „Boot ist voll - Gastfeindschaft“.

So ist Ihr Dank, geschätzte Gäste, bei uns auch immer begleitet von den bitteren Erinnerungen an geschlossene Grenzen.

In dieser Spannung leben wir alle. Und darum ist es gut, dass wir der Spannung zwischen Dank und Schuld nicht allein ausgesetzt sind, sondern sie Gott übergeben können, der uns vor all unserem Tun und Lassen in seiner an uns geschenkte Gnade als gerechtfertigte Menschen leben lässt als Menschen „simul justus et peccator“, als gerechtgesprochene und sündige Menschen.

Eingangslied: Nr 221;1-4: Allein Gott in der Höh sei Ehr

Sie und Ihre Familien haben Grosses geleistet, dem wir mit Ehrfucht begegnen.
Doch wollen wir nicht den Menschen allein die Ehre erweisen, sondern dem allein die Ehre aller gebührt.

ANBETUNG:

Gebet

Gütiger Gott

Am Reformationssonntag stehen wir in einer deiner Kirchen vor dir.

Wir denken daran, wie du Gott immer wieder von neuem anfangen willst, auch mit der Kirche.

So wie Du in jedem von uns einen Neuanfang gelegt hast, in dem du uns das Leben geschenkt hast und uns in die Welt und Deine Kirchen stellst.

Deine Welt und Deine Kirchen bestehen nicht nur aus den Grossen, deren Namen jede und jeder kennt, an die wir uns gern und mit Ehrfurcht erinnern.

Deine Welt und deine Kirchen baust du mit uns allen, mit jeder und jedem von uns.

In der Nachfolge Christi traust du allen zu,
zu reformieren, was nicht mehr lebendig ist
und zu protestieren gegen das, was Leben verhindert oder nimmt.

In deinem Geist lass uns die Welt und deine Kirchen verändern und zur Wahrheit verlocken,

in deinem Geist lass uns Gemeinschaft leben mit allen Menschen.

Sei du mit deinem guten, aufrüttelnden und mut machendem Geist jetzt unter uns, in unseren Worten und Klängen, in unserem Reden und Schweigen, in unserem Denken und Danken. AMEN

Loblied: Nr 32;1-4 ein feste Burg

1. Strophe Gemeinde, 2. Strophe Kantorei, 3.+4. Strophe Gemeinde

VERKÜNDIGUNG

Lesung Gen 18,1-14 und Römer 12, 12-13.17b

Das Eingangswort aus dem Hebräerbrief fordert uns auf, gastfrei zu sein, um den Besuch der Engel nicht zu versäumen. Das erinnert an ein biblisches Urbild eines solchen Besuchs.

Der Urvater des Glaubens, Abraham, sass in der Hitze Des Tages im Hain von Mamre vor seinem Zelt und dämmerte vor sich hin.

Als er mitten in seiner Siesta seine Augen öffnete, standen drei Fremde vor ihm. Er wurde hellwach, ging auf sie zu und verneigte sich vor ihnen mit den Worten:

18,3b-14 NZÜ

Römer 12, 12-13.17b

Der Apostel Paulus schreibt später im 12. Kapitel des Römerbriefes:

Kantorei Motette: Pfl eget die Gastfreundschaft

Begriffe und Stichwörter zu Mottete

Auch mit den Spöttern

Auch mit den Fremden

Auch mit den Unverständigen

Auch mit den Ungeduldigen

Auch mit den Fanatikern

Auch mit den Verfolgern

Auch mit den Störenfriedern

Auch mit den Heuchlern

Auch mit den Randständigen

Auch mit den Verstossenen

Auch mit den Verachteten

Auch mit den Lesben und Schwulen

Auch mit den Muslimen und Juden

Auch mit den Andersgläubigen

Auch mit den Aidskranken

Auch mit den in Verwirrten

Auch mit den Vergewaltigten

Auch mit den Opfern

Predigt zum Thema: Widerstand und Gastfreundschaft
Text: Römerbrief 12, 9-17

Der Text der heutigen Predigt haben wir zum Teil von der Kantorei schon gehört. Ich lese Ihnen den ganzen Text wie er im **Römerbrief 12,9-17 steht.**

9 Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an.

10 Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.

**12 Seid fröhlich in Hoffnung,
geduldig in Trübsal,
beharrlich im Gebet.**

13 Nehmt euch der Nöte der Heiligen an.

Übt Gastfreundschaft.

14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht.

15 Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.

16 Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug.

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

Liebe Gemeinde

**12 Seid fröhlich in Hoffnung,
geduldig in Trübsal,
beharrlich im Gebet.**

13 Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft
Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

So haben wir von der Kantorei gehört.

Übt Gastfreundschaft, seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

Gegenüber jedermann.

Da tönt und schreit eine Stimme dagegen.

Das ist doch zu viel des Guten, das geht über unser Vermögen hinaus.

Es gilt das gesprochene Wort

Es gibt doch Grenzen, auch der Liebe. Wenn dies geleugnet wird, dann ist dies doch eine Überzeichnung der christlichen Hoffnung.

Lasst uns doch an der Wirklichkeit festhalten.

So dachte auch Peter Härtling. Er wurde 1933 geboren, als Flüchtling vor der russischen Armee hat er überlebt, wurde Journalist und Schriftsteller.

Lesen wir den Text in wirklichkeitsgerechter Sprache

Er übersetzt Paulus in wirklichkeitsgerechter Sprache so:

SIMONE EGLI

„Die Liebe ist eine Heuchlerin, denn sie verspricht, was sie nicht halten kann.

Das Schlechte fasziniert, weil es meist im Gewand des Guten auftritt.

Brutal bist zum Mord ist die Geschwisterliebe untereinander, weil nur die Liebe leidenschaftlichen Hass hervorzubringen vermag.

Verachtung und Rücksichtslosigkeit triumphieren untereinander. Dummer

Fanatismus herrscht in Gestalt gedankenloser und herzloser Trägheit, und das Feuer des Geistes wurde von Verwaltungen und Machtapparaten längst ausgetreten.

Und der einmal HERR sein sollte, wird für die eigenen Zwecke benutzt, damit die Herrschaft untereinander auf immer und ewig zementiert wird.

Freudlose Jenseitsvertröstung ist an die Stelle fröhlich begeisterter Hoffnung im Hier und Jetzt getreten.

Das Gebet ist zur nichtssagenden Leerformel geworden,

ein Geplapper von Unverständigen für Unverständige.

Die Anteilnahme an den Nöten der Mitmenschen ist an diakonische Organisationen delegiert,

und den Fremden wird Gastfreundschaft und Asyl erschwert und verweigert.

Mit den Fröhlichen kann es lustig sein, aber von den Tränen der Weinenden wendet man sich schnell ab.

Zu den Hohen und Mächtigen hält man sich, denn die Solidarität mit den Armen und Niedrigen bringt nichts ein und führt eher zu Hohn und Spott.

Auf die eigene Klugheit kann man sich alleine verlassen, denn: hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“

Schwander:

So übersetzt Härtling.

Er hat den Text so übersetzt, in dem er ihn in sein Gegenteil umdeutete.

Er liess damit, angesichts der Realität die Worte von Paulus ins Fiktive, ins Irreale und in die Absurdität abgleiten.

Liebe Gemeinde,

Als ich diese Gegenrede las, erhob sich in mir Widerspruch.

Und ich möchte gegen diese Gegenrede Widerstand leisten.

Mit dem biblischen Text prasselt eine Fülle von Ermahnungen auf uns ein.

Tut dies, lasst jenes.

Das kennen wir alle aus je unserer Kindheit.

Was alles an Ermahnungen gaben uns die Eltern mit sei es vor dem Besuch zu den Grosseltern, vor dem ersten Schultag, tagtäglich wenn wir das Haus verliessen. Noch ganz alte Eltern sagen ihren schon alten Kindern, ruf an, wenn du wieder zuhause bist.

Die Ermahnungen zur Höflichkeit, zur Pünktlichkeit, zur Vorsicht, wir kennen sie alle. Wir haben sie uns beherzigt, sie haben uns nicht überrascht. Denn sie hatten einen inneren Zusammenhang.
Sie sind von ein und demselben Geist getragen.

Das ist bei unserem Predigttext ganz ähnlich.
Die Fülle der Ermahnungen ist von einem Geist getragen.

Die Christinnen und Christen in Rom, die den Brief des Paulus bis hierher gelesen oder gehört haben, werden nicht erstaunt gewesen sein, nun diese Art von Ermahnungen zu finden.
Die Reihenfolge ist nicht wichtig. Es ist auch keine vollständige Liste.

Es geht dem Apostel darum, dass der Geist der Liebe Gottes im täglichen Leben der Gemeinde zum Ausdruck kommt.
Und dieser Geist ist einer, der uns über uns selbst hinausbewegt.
Ein Geist, der uns nicht uns selber bleiben lässt.
Das ist es, was all diese Ermahnungen verbindet.

Alle haben etwas mit der Öffnung für das andere, für den anderen Menschen und für Gottes Wirken in der Welt und in meinem Leben zu tun.

Diese Öffnung über sich selbst hinaus, das ist mein erstes Argument gegen die Gegenrede. Die Betrachtungsweise Härtlings geschieht aus rein menschlicher Sicht

Wenn ich gastfreundlich bin, dann öffne ich mein Haus für einen anderen und damit auch mein Herz.
Und es geht nicht ausschliesslich um die Gastfreundschaft gegenüber meinen Lieben und Nächsten, nein es geht hier um Fremde, für die ich die Tür aufmachen soll, Fremde die auch fremde Ansichten, fremde Sitten mitbringen.
Das kann anstrengend sein. Bequemer ist es schon, unter sich und seines gleichen zu bleiben.

Sehr zum Verdruss der damals Mächtigen, setzte sich Jesus mit denen an einen Tisch, mit denen sich sonst niemand an einen Tisch setzte.

Diese Öffnung ist in allen diesen Ermahnungen enthalten.

Wenn ich mich mit den Fröhlichen freue und mit den Weinenden weine, bin ich nicht nur ein netter Mensch, sondern auch einer, der sich nicht gänzlich gefangen nehmen lässt von der eigenen momentanen Stimmung.

Wenn ich mich selbst nicht für klug halte, weiss ich um meine Schwächen. Weiss ich, dass meine Sicht nicht der Weisheit letzter Schluss ist.

Es gilt das gesprochene Wort

Und wenn ich fröhlich in der Hoffnung bin und geduldig im Trübsal, kann ich glauben, dass die jetzige Not nicht das letzte Wort haben wird,

Darin begegne ich EINEM, der grösser ist und stärker als unsere Mühseligkeiten und der sie besiegen wird, ja schon besiegt hat.

Und diesem einen kann ich begegnen im beharrlichen Gebet.

Beten ist vielleicht die grösstmögliche Öffnung zu der ein Mensch fähig ist.

Wenn ich bete, dann trete ich ein in die allumfassende Wirklichkeit Gottes und in die Raum- und Zeiten übergreifende Gemeinschaft der Heiligen.

Dann werden meine eigenen Grenzen in Weiten verwandelt.

In diesem weiten Geist der Liebe Gottes zu leben, dazu ermahnt uns der Apostel.

Und das ist, wenn wir Paulus ernst nehmen, nichts, wozu wir uns selber zwingen müssten.

Ähnlich eben der Ermahnungen der Eltern.

Diese Weisungen waren auch nicht eine Liste von Gesetzen, die wir auswendig lernten, weil wir sie sonst vergessen hätten.

Es kommt nicht auf den Wortlaut der Weisungen an.

Es ist der Geist, der aus diesen Weisungen spricht. Auf den kommt es an.

Liebe Gemeinde

Aus welchem Geist heraus ...

Diese Frage beschäftigte mich bei der Vorbereitung dieses Gottesdienstes und mit Ihrem Besuch, werte Gäste.

Die Zeit mit der Machtergreifung Hitlers in Deutschland geschah ja auch aus einem gewissen Geist.

Gott sei Dank, gab es Menschen, die den Mut hatten, diesen Geist genau zu betrachten, seinen Ursprung und sein Ziel zu sehen.

Viele erkannten, wie Weisungen, wie wir sie von den Eltern kannten, mit Füssen bzw mit Stiefeln getreten wurden.

Viele erkannten, dass sie selber, mit all dem was ihnen möglich war, eben Widerstand leisten mussten.

Dies hiess auch Abschied nehmen von einer Haltung, die bis anhin richtig war. Ich denke da an das Ringen von vielen, dass sie doch dem Führer ja den Eid geleistet, geschworen hatten.

Es kam zum Abschied der Haltung, Böses nicht mit Bösem zu vergelten. Es war ein langer Weg und nicht für alle gangbar bis hin zur Haltung Hitler zu töten.

Nicht zu vergessen, die Frauen, daheim.

Sie mussten sich von einem trauten Familienleben verabschieden.

Frauen übernahmen die Verantwortung für die Kinder und das Überleben der Kinder.

Sie wurden durch das Schweigen müssen isoliert und sie mussten den Kindern nach dem 20. Juli 1944 beibringen, dass ihre Väter sich geirrt hätten, um die Kinder zu schützen.

Es gilt das gesprochene Wort

Sie mussten die Schmach erfahren, als Verräterfrauen zu leben, noch lange nach dem Krieg.

Es wäre anmassend von mir mich darüber lange zu äussern. Denn diese Zeit habe ich mir nur angelesen. Zwei Punkte will ich aber noch erwähnen. Zwei Dinge, die mich berührt und bewegt haben und mir zeigen, aus welchem **Geist heraus wir heute Kirche zu sein haben.**

Dorothee von Meding hat die Witwen der Erschossenen Attentäter interviewt.

Daraus ist ein dickes und noch dichteres Buch entstanden.

Diejenigen, die bereit waren, gaben Auskunft, berichteten und erzählten.

Von Medding schreibt im Vorwort über diese Gespräche:

“Trotz einer gewissen Eloquenz dominiert oft die Sprachlosigkeit. Vieles ist nicht mittelbar“.

Es ist nicht mittelbar. Es ist aber erinnerbar. So denke ich und muss erinnert werden.

Aus welchem **Geist heraus haben wir heute Kirche zu sein?**

Meine Antwort an meine Kirche ist, dass sie das Wächteramt über den Staat hat und wahrzunehmen hat.

Das zweite:

Die Frauen wurden auch gefragt, wie sie mit der Angst umgegangen seien.

Und ich glaube alle, hier im Buch haben alle Witwen gesagt,

dass für Angst keine Zeit und keine Kraft war.

Es gab anderes zu tun.

Möge Gott uns und unseren Kirchen diesen Geist stärken.

Wir alle haben doch gehört: Seit Täter und Täterinnen des Wortes.

Wie gesagt, es gäbe noch viel zu sagen, aber nicht hier von mir.

Denn vieles ist nicht mittelbar.

Liebe Gemeinde

Als sich die Reformatoren gegen Machenschaften und Haltungen der Kirche wandten, taten sie dies aus einem gewissen Geist heraus.

Von Luther wissen wir, welches Ringen das für ihn war.

Denn auch er musste sich gegen viele Weisungen wenden.

Die Kirche wurde reformiert und gespalten.

Und es liegt an uns, aus welchem Geist heraus wir heute mit dieser Trennung leben.

Welche Weisungen, welche reformatorischen Prinzipien wir zugunsten der EINEN Kirche aufgeben können und welche nicht.

Es liegt an uns, aus welchem Geist heraus wir Kirche sind.

Wie sagten die Frauen des 20. Julis:

Für Angst hatten wir keine Zeit und keine Kraft.

So stimmt es mich zuversichtlich, wie sämtliche Landeskirchen in der Schweiz sich gegen ein Verbot von Minaretten aussprechen. Dies ist Widerstand gegen einen

Es gilt das gesprochene Wort

Geist, der Angst und Angstmacherei, der Ausgrenzung und Diskriminierung entspringt.

Die Frauen und Männer des 20. Julis und heute Sie, liebe Nachkommen, erinnern uns daran, dass es eine Tradition in unserem Land wieder zu stärken gilt. Es ist die Tradition der Hilfe für Notleidende, für Flüchtlinge, für Verfolgte. Es ist eine Tradition der offenen Grenzen
der offenen Türen,
der offenen Armen und
offenen Herzen.

Es ist eine Haltung, die nicht der Angst entspringt zu kurz zu kommen, oder ausgenützt zu werden, sondern die dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe entspringt, die uns allen, auch den andern, geschenkt wurde in der Gnade Gottes Jesus Christus.

Und der Friede Gottes, welcher all unseren Verstand übersteigt, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Zwischenspiel

FÜRBITTE **Abkündigungen**

Wir haben in der vergangenen Woche Abschied genommen und kirchlich bestattet:

...

Der Gott Abrahams und Sarahs,
Isaaks und Rebekkas
Jakobs und Rahels
Ist nicht ein Gott von Toten,
sondern von Lebenden;
denn für ihn leben alle.

Keiner von uns lebst sich selbst,
und keiner stirbt sich selbst.
Denn leben wir, so leben wir dem Herrn;
Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Wir leben nun oder wir sterben,
so sind wir des Herrn. AMEN

→ Orgelchoral

Fürbitte sitzend

Wir wollen eingedenk sein, dass unsere Kirchen immerdar der Reformation bedürfen, einer Reformation, die nicht Glaubens-Spaltung bedeutet, sondern Glaubens-Erneuerung

Herr, lass uns hören, sehen und spüren, wohin uns deine Wege führen. Lass uns mutig gegen alle erkannten Misstände in der Kirche auftreten.

Schenk uns Einsicht in die Freiheit des Glaubens, in die Mündigkeit, die in Dir, Gott, gründet.

Herr, gib uns Phantasie, deine Welt des Heils immer neu sichtbar und hörbar zu machen, damit Du in unseren Kirchen für Viele erfahrbar bleibst.

Lass uns dabei gegenseitig voneinander lernen, dass wir dich vielfältig ehren und preisen mit vielerlei Instrumenten und Lebensstilen, dass sich jede und jeder in einer Weise Dir nähern kann: in stiller Meditation, im Hören auf Dein Wort, in der Feier der Sakramente, im Singen und Musizieren, und immer wieder durch das Beten, im Gottesdienst, daheim und mitten im Alltag.

Gott, lass uns fühlen und erkennen die Kraft **des Geistes** in Dir, die alle Menschen und Religionen verbindet, die alle Religionen und Konfessionen erst zum Leuchten bringen kann - zum Leuchten in Deinen vielfältigen Farben und Formen deines Shaloms

Und gib uns allen die Kraft, allem Widerstand zu leisten, was deinem Geist widerspricht.

Dies bitten wir durch Christus, unsern Herrn und Bruder. AMEN

**Predigtlied: Nr. 842;1-3 Jeder Schritt auf
1. Strophe Gemeinde, 2. Strophe Kantorei, 3. Strophe**

ABENDMAHL:

a) Überleitung und Einführung

Liebe Gemeinde
Mit besonderer Freude und besonderen Gedanken
feiern wir heute das Abendmahl.

Ein Mahl zu dem Gott uns einlädt.
Ein Mahl das die Gemeinschaft unter uns und die
Gemeinschaft mit Gott ausdrückt.

Aber gerade am Abendmahl wird uns auch die
Schattenseite der Reformation schmerzlich bewusst.
Dass wir heute noch an getrennten Tischen feiern,
hat verschiedene Ursachen, aber ist bestimmt nicht
gottgewollt.
Auch darum ist es gut, wenn wir vom Brot des
Lebens essen dürfen und aus dem Kelch der
Hoffnung trinken dürfen.

Nicht eine Kirche und nicht ein Amt, sondern ER, der
Auferstandene und Lebendige lädt ein.
Darum sind alle eingeladen.
Wer aber aus irgendwelchen Gründen der
Einladung nicht folgen kann und will, soll sich frei
fühlen sitzen zu bleiben.

Gott selber lässt bitten. Er bietet uns mit dem Mahl
eine Wegzehrung an für die Durststrecken unseres
Lebens.

b) Besinnung

Vor uns ein Tisch,
gedeckt,
auf diesem Tisch Brot und Saft der Reben.
Gaben, die Gott uns gab,
gefüllt –
mit Zuwendung,
gefüllt –
mit der Zusage:
ich werde bei dir sein,
gefüllt –
mit Nähe:
nimm mich in die Hand,
fühl mich.
Nimm mich in den Mund,
schmeck mich.
So nah wie der Geschmack
Des Brotes und des Saftes, so nahe ist Gott bei uns.

Wir trinken nicht nur Saft und essen nicht nur Brot.
Wir nehmen Gott auf.
Gottes Licht – für unser Dunkel,
Gottes Kraft – für unsere Schwäche,
Gottes Trost – für unsere Tränen,
Gottes Klarheit – für unsere Zweifel,
Gottes Hoffnung – für unsere Aussichtslosigkeit.

Jesu Leben – für unseren Tod.
Wir nehmen Gott auf in Brot und im Saft,
die auf dem Tisch stehen.
Unsere Augen sehen nicht mehr als Brot und die
Kelche.
Die Augen des Glaubens aber –
Entdecken Jesus, im Brot und im Kelch,
die auf dem Tisch stehen,
den Gott uns deckt im Angesicht der Feindinnen und
Feinde
- alles dessen, was uns bedroht.

Gott deckt uns den Tisch mit Kraft und Hilfe
In allem, was uns schreckt und ängstigt.

Wir danken Gott für diesen Tisch,
der uns Frieden bringt in dieser friedlosen Welt.

c) Lied 314: Christe du Lamm Gottes

Wir wollen uns auf dieses Mahl vorbereiten und
singen zusammen das Lied 314

Es gilt das gesprochene Wort

d) Einsetzungsworte

Das Abendmahl hält uns vor Augen, dass
Gott auf vielerlei Art und Gestalt in unserem Leben
erfahrbar ist. Sei es im Wort, im Brot und Kelch oder
im und mit dem Menschen neben mir.

Darauf besinnen wir uns und erinnern uns daran:
Dass

Jesus Christus,
In der Nacht, da er verraten ward,
das Brot nahm,
dankte und es brach.
Er gab es seinen Jüngern und sprach:
Nehmet, esset, das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird.
Das tut zu meinem Gedächtnis.

Und er nahm den Kelch,
dankte,
gab ihn seinen Jüngern und sprach:
Trinket alle daraus.
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,
das vergossen wird für euch
zur Vergebung der Sünden.
Das tut zu meinem Gedächtnis. AMEN

e) Unser Vater

So wollen wir seine Einladung bedenken und tun das, indem wir gemeinsam das Unser Vater beten.

Wir wollen die alten, so bekannten Worte gemeinsam sagen.
Dennoch sollen die Worte unser eigenes Reden und unser eigens Gebet sein.
Ich bitte Sie, dazu aufzustehen.

**Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde Dein Name
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und
die Herrlichkeit in Ewigkeit. AMEN**

Es gilt das gesprochene Wort

f) Einladung und Austeilungsworte an die Gemeinde

Wir wollen das Abendmahl sogenannten wandelnd feiern.

Das machen wir folgendermassen.

Ich bitte zunächst die rechte Seite nach vorne zu kommen, um das Brot und danach den Kelch zu empfangen.

Jede und jeder ist eingeladen.

Wir feiern die Gegenwart Gottes,

wir feiern die Vergebung unserer Schuld.

Wir feiern die Verbundenheit mit Christus.

Wir feiern das Leben.

Darum kommt, es ist alles bereit.

Empfangt vom Brot des Lebens und trinkt aus dem Kelch der Hoffnung:

Schmeckt und seht, dass Gott in Christus mitten unter uns ist. AMEN

g) Austeilung an die Gemeinde

AUSTEILUNG --> Orgelspiel

Es gilt das gesprochene Wort

h) Dankgebet Psalm 103

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles was in mir ist, seinen heiligen Namen!
2 Lobe den [Herrn]¹, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat,
3 der dir alle deine Sünden [vergibt]² und heilet alle deine Gebrechen,
4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
5 der deinen Mund fröhlich machet, und du wieder jung wirst wie ein Adler.
6 Der Herr schafftet Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden.
7 Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.
8 Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. **AMEN**

Mitteilungen

Dank an alle

Kollekte

Wünsche an die Gäste

Sendung

Gehen wir in die neue Woche mit dem Wort:

Seid fröhlich in der Hoffnung,
geduldig in Trübsal,
beharrlich im Gebet.

Schlusslied: Nr. 334 Dona nobis pacem a capella im Kanon

Segen

Gott segne und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht
leuchten über dir
Und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht zu dir und
Gebe dir Frieden.
AMEN

Ausgangsspiel